Optimierung des Quantum Energy Generators QEG

Vorschläge zur Verbesserung der Funktionsfähigkeit

Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Brachmann

Einleitung der Redaktion: Ende März 2014 schlug die aus den USA kommende Neuigkeit in Insiderkreisen ein wie eine Bombe: *"Der Quantum Energy Generator - ein Open-Source-Projekt - ein Geschenk für die Welt!"* Die Nachricht verbreitete sich auf einschlägigen Foren wie ein Lauffeuer: Der Ingenieur James B. Robitaille habe bei einem Workshop mit Timothy Thrapp von der Organisation Ministries World Improvement Through The Spirit WITTS (Durchdringung der Welt mit dem Geist) gelernt, wie man das autonome Energiegerät QEG bauen müsse. Er gab danach die Kenntnisse und Baupläne frei - und es bildeten sich weltweit Dutzende von Arbeitsgruppen, um den QEG nachzubauen.

Der Jupiter-Verlag gab dazu das Buch heraus und bildete auch eine Arbeitsgruppe mit Ingenieuren und Physikern - doch nach Monaten musste deren Arbeit wie diejenige anderer Gruppen aufgegeben werden. Eine Nachfrage der Redaktion bei Timothy Thrapp von WITTS ergab, dass James B. Robitaille gerade mal eine Stunde Unterricht bei ihm genommen und danach geglaubt hatte, er wisse, wie der QEG funktioniere. Dass er wirklich funktioniert, beweist Timothy Thrapp von WITTS noch heute im Internet.

Einer, der das QEG-Buch gelesen, sich eingehend mit dem QEG befasst und dessen Mängel analysiert hat, ist Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Brachmann, der an Tesla-Foren schon durch seinen Nachbau von parametrischen Systemen Furore machte. Im folgenden präsentiert er seine Gedanken zur Lösung des QEG-Problems.

Konstruktive Überlegungen

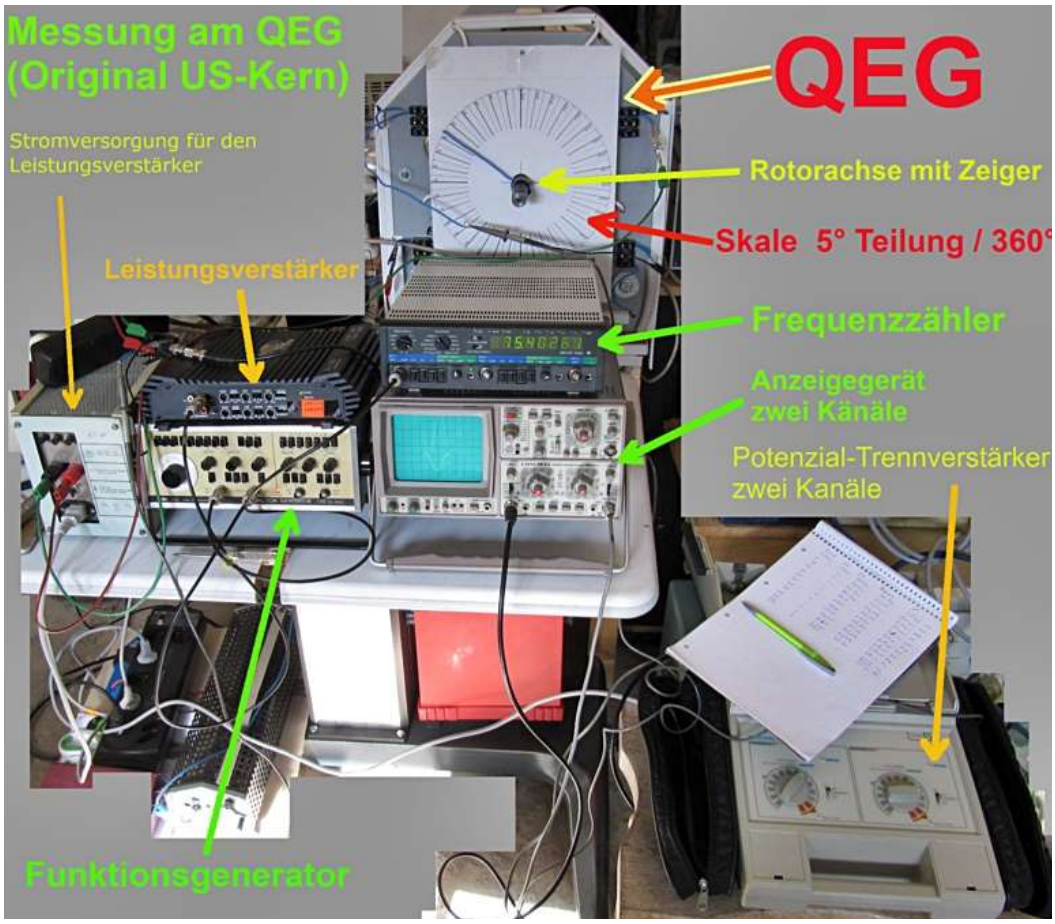
Beim QEG in der Bauart - runder Kern mit vier Polen (2x3100 Wdg./2 x 350 Wdg.) - sind einige Unzulänglichkeiten vorhanden. Neben mehreren mechanischen bzw. elektromechanischen Problemen, welche sich bekanntlich an einem fertig gebauten Gerät nicht mehr beseitigen lassen, gibt es auch funktionelle elektrische Unzulänglichkeiten. Hier kann vielleicht einiges erreicht werden, wenn die nachfolgenden Änderungsvorschläge Beachtung finden.

In den folgenden Bildern sind im Rahmen einer Datenerhebung die Messergebnisse an einem QEG-Gerät der vorgenannten Bauart erhoben worden. Das erste nachfolgende Bild zeigt den zur Anwendung gebrachten Messaufbau.

Zur Datenerhebung wurde die publizierte Standardschaltung rückwärts betrieben. D.h., über die sogenannten Lastwicklungen wurde eine Einspeisung eines frequenzvariablen Signales aus einem Funktionsgenerator über einen Verstärker mit seinem sehr niederohmigen Ausgangsquellwiderstand (RiQ ca. 2,2 Ohm) vorgenommen. Die Einspeisung an den sogenannten Lastwicklungen erfolgte mit einer konstant gehaltenen Spannung (permanente manuelle Kontrolle) von 1 Vss in die zuständigen Wicklungen.

Um eine erdfreie Messung zu ermöglichen, kam hier ein potenzialtrennender Messverstärker zum Einsatz.

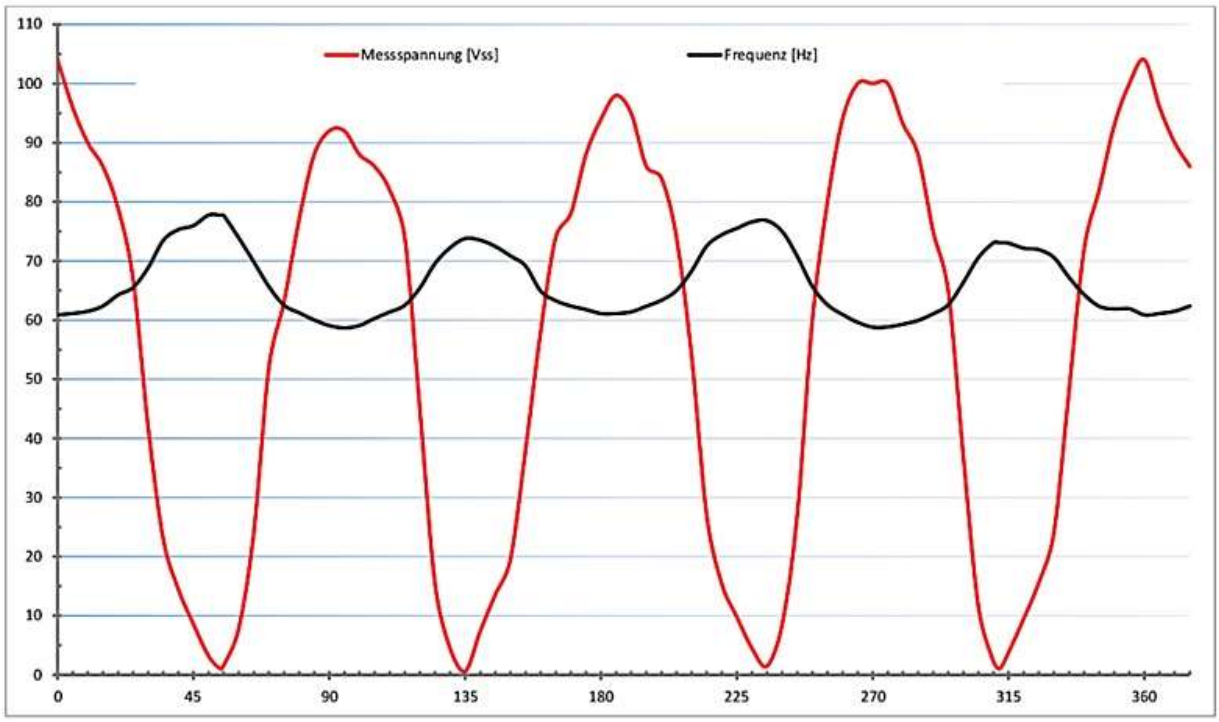
Die Auslenkung der Winkeländerung wurde ebenfalls manuell in Änderungsschritten von 5° anhand von Skale und Zeigerstellung durchgeführt. Im nachfolgenden Bild sind die Messergebnisse in den Kurvendarstellungen angegeben.



Das parametrische Verhalten

Ausgangspunkt ist der Zustand, bei welchem sich die Lage des Rotors in einer vollständigen Überdeckung mit einem gegenüberliegenden Zapfen befindet. Nur unter diesem Gesichtspunkt kann eine Auswertung der Kurven erfolgen. Folglich sind aus diesen Kurven einige wichtige Erkenntnisse zu gewinnen.

QEG-Messung 18.10.2016



Die Kurve zum Frequenzverlauf gibt Auskunft über das parametrische Verhalten. Wie zu sehen ist, durchläuft bei der maximalen parametrischen Frequenz die Spannungsübertragung ein Minimum. Der Abstand dieser Minima beträgt typischerweise 90°, wie aus dem Verlauf der x-Richtung ersichtlich wird. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass im Verlauf von 90°, was einer Viertelumdrehung der Rotorachse entspricht, ein vollständig abgeschlossener Schwingungsvorgang vorliegt. Sichtbare Verzerrungen und inhomogene Amplitudenwerte zeigen mechanische und auch ferromagnetische Unregelmäßigkeiten an. Um eine bessere Vergleichbarkeit der vorliegenden Kurven zu erzielen, müssen diese normiert werden. In diesem Fall wird die Normierung auf den Prozentanteil in Bezug zum jeweiligen Kurvenwert bezogen. In einer sehr umfassenden Darstellung, basierend auf der Normierung mit Prozentangaben, sind weitere wichtige Funktionsprozesse angegeben. An der dortigen Abbildung können alle Haupteigenschaften eines solchen Systems beobachtet und erforderliche Maßnahmen zur Stabilisierung der Funktion abgeleitet werden.

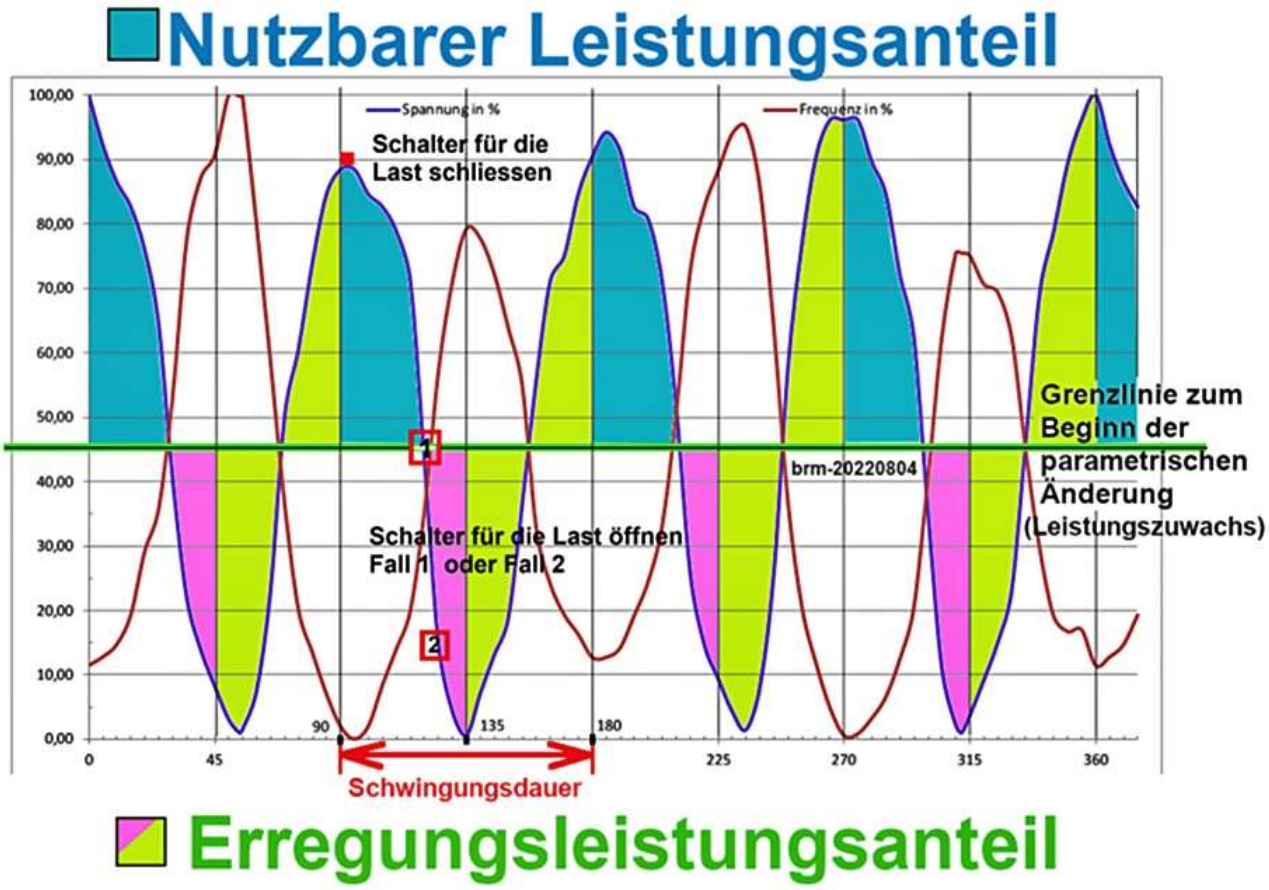
In der ursprünglichen Betriebsart, wie sie aus den international verbreiteten Informationen zu entnehmen ist, liegt eine permanente elektrische Verbindung zur Last vor.

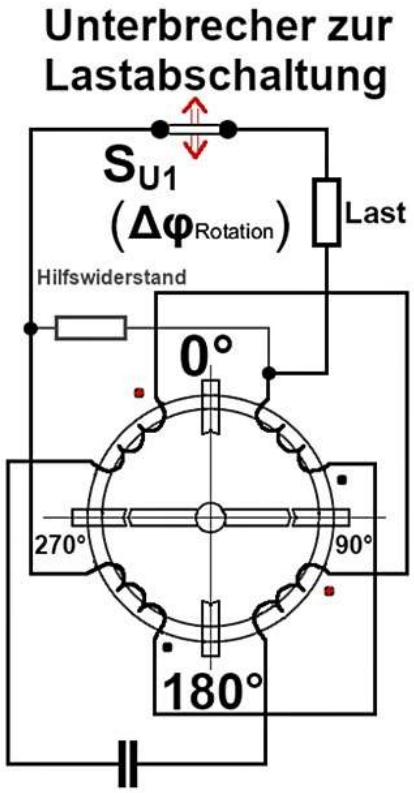
Dieser Zustand widerspricht den grundsätzlichen Funktions- und Betriebsbedingungen für ein parametrisches System zur Energienutzung.

Jedes parametrische System arbeitet unerbittlich mit mindestens zwei Betriebsphasen.

- Phase 1 ist die energetisch aufbauende Erregungsphase;
- Phase 2 markiert den Zustand der Leistungsbereitstellung und Abklingphase.

Bei dem beobachteten System "QEG" handelt es sich um einen parametrischen Abwärtsprozess mit einem Betriebsfall im oberen Spektrumsbereich. Es wird hier die parametrische Frequenzänderung von einer höheren Frequenz hin zu einer niederen Frequenz für eine energetische "Verdichtung" genutzt. Dieser Vorgang ist in der vorliegenden Kurve beispielsweise im Bereich zwischen den Winkeln 45° und 90° festzustellen. Dieser Bereich entspricht der vorher erwähnten Phase 1 des parametrischen Prozessablaufes. Während dieser Phase muss die Hauptbelastung vom laufenden parametrischen Prozess getrennt werden. Allerdings bedarf der laufende parametrische Prozess für die Aufrechterhaltung seiner inneren Eigenschaften einer gewissen Grundbelastung. Wie dies gewährleistet werden kann, wird später noch gezeigt. In dem Bereich des Kurvenverlaufes von ca. 65° bis ca. 90° entwickelt sich im Schwingkreis der überwiegende Anteil des parametrischen Energiezuwachses. Kurz nach dem Überschreiten des 90°-Winkels ist das System zur Energieabgabe bereit, und ab hier kann dann die Energieentnahme durch die Schließung des Schalters zum Lastkreis erfolgen. Normalerweise ist der parametrisch generierte Energieanteil mit dem Erreichen der Grenzlinie, die den parametrischen Leistungszuwachs markiert, verbraucht. Deshalb sollte an dieser Stelle im Markierungspunkt "1" der Belastungszustand beendet und der Schalter zum Lastkreis geöffnet werden. Aber es ist jedoch noch bis zum Erreichen





des Winkelpunktes 135° am Kurvenverlauf ein Anteil von Restenergie im System.

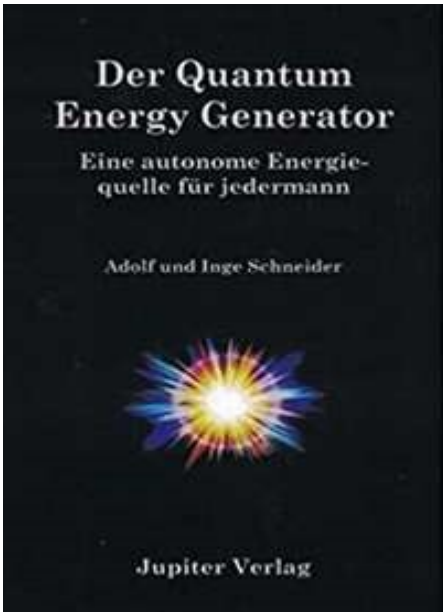
Wenn die vorangegangene Energieentnahme durch die Last nicht den vollständigen parametrischen Energiezuwachs verbraucht hat, dann kann auch der Belastungszustand etwa bis zum Markierungspunkt "2" ausgedehnt werden. Es muss jedoch auch mit beachtet werden, dass die Energiemenge, welche sich nach dem Durchlaufen des Markierungspunktes "1" noch im System befindet, dem nachfolgendem Schwingungszyklus als entwicklungsfähige Grundenergie zur Verfügung steht.

Dieser Zustand wirkt sich förderlich auf die Funktionsstabilität des Systems aus.

Im links abgebildeten Stromlaufplan ist der Änderungsvorschlag schaltungstechnisch eingetragen.

Wie dort erkennbar wird, ist ein Hilfswiderstand als permanente Belastung vorhanden. Seine Bemessung muss experimentell noch ermittelt werden.

Die durch ihn verursachte Dauerbelastung sollte jedoch auf ca. 4% bis maximal 6% des Gesamtleistungsumfanges begrenzt bleiben, um die Entfaltung des Schwingungsvorganges nicht unnötig zu behindern.



ISBN 978-3-906571-28-9, 140 S., broschiert, A5 mit zahlr. Abb., Juni 2014
Fr. 15.00/12 Euro,
www.jupiter-verlag.ch

Quelle:
Der Quantum Energy Generator - Adolf und Inge Schneider, Jupiter Verlag

Saalfeld, den 06.08.2022
Hans-Jürgen Brachmann